

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Anzeigern 1,40 M., in den Aufgabestellen 1,20 M. beim Postzuge 1,50 M., mit Kantarierträger-Befehlsgeld 1,96 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochenenden von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet. Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.



Injektions-Geschäfte für die 5 getheilte Corporethe oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Preßburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complémenter Coste wird entsprechend höher berechnet. Reklamen außerorts des Anzeigenspreises 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Liebesentwurf.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung, zeitweilige Sperrung von Instruktions- und Saaleschleusen betreffend.**  
Vom 1. Juli d. J. ab werden behufs Ausführung größerer Reparaturen bzw. Anlage eines 2. Unterhauptes die Schiffschleusen  
a) zu **Schönwerda, Cardorf und Laucha a. H.** auf etwa 4 Wochen,  
b) zu **Freiburg a. H.** auf etwa 8 Wochen und  
c) zu **Merseburg und Wesschau** auf etwa 14 Tage für den Verkehr gesperrt.  
Merseburg, den 27. Mai 1893.

Der Königliche Regierungs-Präsident. J. V. Poggendorf.

In der von dem mitunterzeichneten Justizminister erlassenen allgemeinen Verfügung vom 31. December v. J. — 1 5995 — ist bestimmt worden, daß bei **Zwiderhandlungen gegen das Fortdieselgesetz** vom 15. April 1878, sofern nicht die Fälle der §§ 6 und 8 desselben vorliegen, auch gegen **jugendliche Beschuldigte** nach Art. 87 der Geschäftsanweisung für die Amtsämter vom 29. August 1879 (Just.-Min.-Bl. 1879, S. 260) die Erhebung der öffentlichen Klage durch Antrag auf Erlass eines richterlichen Strafbefehls zu erfolgen hat. In weiterer Ausführung dieser Anordnung wird auf Grund des letzten Absatzes des § 26 des genannten Fortdieselgesetzes bestimmt, daß bei Strafverfahren gegen jugendliche Fortdiesler, welche nicht die Fälle der §§ 6 und 8 des Fortdieselgesetzes betreffen, die mit dem Fortdieselgesetz betrauten Personen in Spalte 5 zu Nr. 1 der nach der allgemeinen Verfügung des mitunterzeichneten Justizministers vom 29. Juli 1879 (Just.-Min.-Bl. 1879, S. 221) aufzustellenden Fortdiesel-Berzeichnisse einen ausdrücklichen Vermerk aufzunehmen haben sowohl über das Vorhandensein der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht, als auch über die Umstände, aus welchen dasselbe zu folgen ist.  
Berlin, den 19. Februar 1893.

**Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.**  
S. A. (93.) Donner.

**Der Justizminister.**  
In dessen Vert.:  
Webe, Pflugk-Bat.

Die Privat-Fortdiesler mache ich auf vorstehende Verfügung hierdurch besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 29. Mai 1893.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Die Gemeinde-Vorstände veranlasse ich, die noch in ihren Händen befindlichen **Zustellungs-Befehlszettel** über die **Beranlagungsgebühren der Einkommen- und Gewerbesteuer** sowohl als auch der **Gewerbe- und Betriebssteuer** nummern **Schleusig** hierher zurückzuführen.  
Merseburg, den 31. Mai 1893.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, 2. Juni 1893.

### • Fingern.

Der heilige Geist ist das Reich Gottes — so predigt uns das Fingerring; ohne die Ausgießung des heiligen Geistes gibt es kein wahres Christentum. Erst als der Geist über die Jünger am Tage der Pfingsten ausgegossen ward, wurde die christliche Kirche geboren. Dieser Gottesgeist ward von nun an der mächtigste Lebensreiz in der Welt und erneute die Menschheit. Er ist auch für die Kirche der Gegenwart der große Erneuerer und Reformator geblieben, er hat die alternde Menschheit nicht verlassen, so schmerzlich auch die Zustände des Unglaubens und Abglaubens, der Gotteslästerung und Religionslosigkeit im Volkeseben und Einzelnen sich fühlbar machen.

Wenn die unheimlichen Mächte des Abgrundes, wenn die Verzeigerungen, welche Glaubenslosigkeit und Zweifel in den Gemüthern anrichten, heutzutage immer weiter greifen, so haben wir denn noch die Gewißheit: sie regieren nicht. Es regiert über allen diesen Mächten die himmlische Geistesheld, deren König Jesus Christus ist. Im Glauben an ihn erfährt ein Menschenerz die Kraft aus der Höhe, die belebende und erneuernde Wirkung des heiligen Geistes. Ein jeder muß daher sein Fingerring feiern durch Buße und Glauben, sonst bleibt er Fleisch und verdammt nichts vom Geiste Gottes. Wer aber abgesehen vom Wierwar und der Entzückung der vergänglichsten Dinge die Lebensquelle himmlischer Kraft aufsucht und sich im inneren Herzen zum Gelände wendet, der wird angefaßt mit Geist und Kraft, mit Frieden und Gerechtigkeit, mit einem inneren Leben und mit aller guten Frucht des Geistes.

Von dieser Umkehr der Einzelnen zum Geist der Fingerring erwarten wir die Rettung der Welt. So allein wird das Reich Gottes auch in unserer Welt kommen, nicht aber mit äußerlichen Geberden. Nur das Besserwerden der Zustände hoffen alle, dafür begeistern sie sich, dazu begeistern sie sich. Eine Art Reich Gottes, ein Paradies auf Erden erscheint auch die Sozialdemokratie. Sie erwartet Alles von der Herabwander der höheren Grundlagen der Gesellschaft, von der Zerstörung des Eigentums, vom prognostizierten Herden- und Gemeinschaftsleben, von der allgemeinen Gleichmacherei. Doch auch im Zukunftsstaat wird das Wohlfehl der Einzelnen und der Gesellschaft

wesentlich abhängen von der inneren Beschaffenheit der Menschen, von dem Reich Gottes in uns, von der treuen Pflichten-Erfüllung, von der Zufriedenheit, von der Liebe und nicht vom Haff. Wie kann aber ohne Glauben an Gott, ohne das Gefühl für Verantwortung und ohne Beugung vor ihm eine solche Frucht im sinnhaftesten Menschenleben reifen?

Es war der Schade von Anfang an, daß die Menschen den bequemeren Weg wählten und von äußerlichen Dingen, nicht aber von der Befehlung der Herzen ihr Heil erwarteten. Ein Gottesreich mit äußerlichen Geberden ward die große Hoffnung des Judentums: ein prächtiger Tempel, vollreife Getreide, ein Heer von Priestern, ein glänzendes Reich von Jeronimonen, doch was nützte das Alles! Von all dieser Herrlichkeit galt das Wort: „Anbacht wohnt! einst diese Wogen, diese Kuppeln, hoch und her, doch der Geist ist ausgegossen, wohnet nicht im Tempel mehr!“ Die ersten Christen erwarteten noch zu ihren Lebzeiten den Gehilade leicht wiederkommend vom Himmel; sie warteten umsonst, daß ihrer Noth und Trübsal der Himmel sich sichtbar öffnen und das Reich Gottes mit äußerlichen Geberden kommen müßte. Das mittelalterliche Christentum strebte nach der Allmacht des Papsttums und der Kirche in der Meinung, dann sei das Reich Gottes da.

Auch die Christenheit der Gegenwart sucht noch so viel in äußerlichen Geberden ihr Heil: in todter Form oder in geistloser Aufklärung. Mit der Wohnhaftigkeit kommt das Reich Gottes eben so wenig wie mit dem Wissen und Verstande allein. Man kann sehr aufgeklärt und doch sehr selbstständig und sinnlich sein. Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist kein Hügel! Das ist aber der Geist heiligen Ernstes und unerfütterlichen Glaubens, der Geist der Treue, der Kraft, der Liebe und der Bucht. Mit den Schlagwörtern, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, mit der Utilitäre und den Jakobiner-mühen kommt das Reich Gottes lange nicht! — es muß wieder Pfingsten werden bei allen, die aus der Noth der Zeit sich herausheben nach einer besseren Zukunft, in welcher Gott allein in frommen und aufrichtigen Herzen regiert und nicht die Tyrannei der Menschen. Ihr seid ihnen erlaubt, ruht uns das Fingerring zu, werdet nicht der Menschen Knechte!

### Eine Ansprache des Kaisers.

Die Ansprache des Kaisers an die 2. Gardeinfanteriebrigade in Berlin bei der Verabschiedung am Mittwoch lautete etwa: „Grenadiere und Jäger! Der 29. Mai ist ein unvergeßlicher Tag! Heute vor sieben Jahren habe ich Eure Brigade in Charlottenburg dem Kaiser Friedrich vorgestellt. Es hat sich die einzige Brigade gemeldet, über die mein höchstlieber Vater die Parade abgenommen hat. Dieser Tag soll Euch unvergeßlich bleiben. Von Generation auf Generation muß sich die Erinnerung an diese hohe Ehre in der Brigade fortpflanzen. Ich habe befohlen, diesen Tag fest in Eurer Gemüthsart zu verleben und hoffte, daß Ihr Euch durch Strammheit im Dienste und treue Pflichterfüllung als gute Soldaten bewähren werdet. Seit einigend der siegreichen Kämpfe vor 25 Jahren, damals hat sich die Brigade besonders ausgezeichnet und die Ehre sich Kaiserstand mit ihrem Blute bewiesen. Sehen könnt Ihr sehen, wie man einen Feind angreift, aus seiner Stellung treibt und zu Boden wirft. Zur Erinnerung an den heutigen Tag werde ich Euren Namen die Reihe des Kaiserordens von Hohenzollern. Nun geht nach Hause und macht Euren Eltern die besten Grüße.“

In der That hat der Kaiser fast den ganzen Tag seiner Brigade gewidmet und das Erzherzogen und das Geschicht selbst kommandirt und geleitet, um sich und seinem Hiere jene Parade vor Kaiser Friedrich unmittelbar ins Gedächtnis zurückzuführen. Kaiser Wilhelm hat, so schreibt ihm der „K. Z.“, aus dem Herzen aller Deutschen gesprochen, die jene so denkwürdige und zugleich so trübe Parade vor dem Kaiser Friedrich mitgemacht. Es war gegen 9 Uhr Vormittags; die 2. Garde-Inf.-Brigade ergreift auf dem Schießplatz bei Tegel und besetzt sich mitten im Feuergefecht, als ein Igl. Diener auf dem damaligen Kronprinzen Wilhelm zuprengte und ihm den Befehl überbrachte, seine Brigade unverzüglich dem Kaiser Friedrich in Charlottenburg vorzuführen. Kronprinz Wilhelm ließ sofort: „Das Ganze halt!“ blasen und nach wenigen Sekunden bereits war die Brigade auf dem Marsch, ohne zu wissen, wohin. Fast der ganze Weg wurde im Laufschritt zurückgelegt. Nach 1/2 Stunden eröfnete die Kommandobefehle: „Im Schritt, Augen — rechts!“ Wer damals, als die Brigade vor dem todtkranken Kriegsherrn desillerte, in dessen tiefertraurige Augen gesehen hat, wird dieses Tages stets gedenken.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser nahm am Freitag im Lustgarten in Potsdam die Frühjahrsparade ab, wo seine Tour sich bis Borsdorf erstreckt wird. Empfang und Reden sind die üblichen. — Die Pariser Regierung hat außerdem beschloffen, den Jahrestag der Ermordung des Präsidenten Carnot zu feiern. Die Witwe des ermordeten Präsidenten hat eine feierliche Fete bestimmt, der alle Minister beizumischen werden. Die weltliche Fete besteht im feierlichen Besuche des Grafen Carnot. Die Offiziere tragen Trauer-Abzeichen, die Fingerring auf den öffentlichen Gebäuden wurden mit einem Trauerflor umhüllt. — Die Namen einer Reihe bekannter französischer republikanischer Abgeordneter werden genannt, welche an den Schwindelbeiden und Durchschneideren der französischen Südbahn-Gesellschaft, deren Aktionäre glänzend um ihr Geld kamen, beteiligt sind. Die Regierung möchte nach ihrer Meinung am liebsten die peinlichen Sachen verfallen, insofern wird nichts daraus werden, denn die tabuläre Partei in der Kammer will die Geschichte zur Sprache bringen. Es schadet das auch gar nichts, denn in dem Moment, in welchem die Hezerei gegen uns wieder im besten Fort ist, thut es gut, einmal den Franzosen deutlich vor Augen zu führen, wies es bei ihnen selbst aussieht. Es erhebt sich, daß Minister die Abgeordnete von der Südbahn-Gesellschaft bedeutende Summen angenommen haben, um deren Schwindelbeiden zu verfallen.

**Italien.** Ein neuer persönlicher Angriff gegen den Ministerpräsidenten Crispij von dem ehemaligen radikalen Abg. Caballotti erhoben worden. Derselbe veröfflicht im Mailänder „Socialo“ die schwersten ehrenrührigen Anklagen gegen Crispij und fordert zur Strafverfolgung auf.

**Frankreich.** Die Fete gegen den französischen Flottenbefehl in Kiel nimmt jetzt von Tag zu Tag wieder zu, und die Regierung leidet dem unwürdigen Treiben ganz direkt dadurch Vorwurf, daß sie gerade jetzt das Project eines großen Nationalentmals für die Gefallenen von 1870/71 an die Kammer bringt. Daß das ein höchstbedauerliches werden soll, ist auch dem rückwärtigen Auge klar, und die Sache paßt recht wenig zu der Kieler Friedensfeier. — Präsident Faure ist nach Südranckreich gereist, wo seine Tour sich bis Borsdorf erstreckt wird. Empfang und Reden sind die üblichen. — Die Pariser Regierung hat außerdem beschloffen, den Jahrestag der Ermordung des Präsidenten Carnot zu feiern. Die Witwe des ermordeten Präsidenten hat eine feierliche Fete bestimmt, der alle Minister beizumischen werden. Die weltliche Fete besteht im feierlichen Besuche des Grafen Carnot. Die Offiziere tragen Trauer-Abzeichen, die Fingerring auf den öffentlichen Gebäuden wurden mit einem Trauerflor umhüllt. — Die Namen einer Reihe bekannter französischer republikanischer Abgeordneter werden genannt, welche an den Schwindelbeiden und Durchschneideren der französischen Südbahn-Gesellschaft, deren Aktionäre glänzend um ihr Geld kamen, beteiligt sind. Die Regierung möchte nach ihrer Meinung am liebsten die peinlichen Sachen verfallen, insofern wird nichts daraus werden, denn die tabuläre Partei in der Kammer will die Geschichte zur Sprache bringen. Es schadet das auch gar nichts, denn in dem Moment, in welchem die Hezerei gegen uns wieder im besten Fort ist, thut es gut, einmal den Franzosen deutlich vor Augen zu führen, wies es bei ihnen selbst aussieht. Es erhebt sich, daß Minister die Abgeordnete von der Südbahn-Gesellschaft bedeutende Summen angenommen haben, um deren Schwindelbeiden zu verfallen.

— Dem bekannten freisonserativen Abgeordneten Landrath v. Kardorff in Delitz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension unter Bezeichnung des Kronenordens 2. Klasse nunmehr erteilt worden.

Stern: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Parlamentarische Nachrichten.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Anzahl von Commissionen übergeben worden, die...

Aus Ostafrika.

Die Japaner haben die Feindseligkeiten gegen die residenten Einwohner der Insel Formosa begonnen und die Stadt...

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 30. Mai. Die Einlegung der fünf Fenster mit Glasthüren im östlichen Chor der Kirche, die in den bewährten...

es schade um jeden sauer verdienten Groschen, den sie für die Partei opfern. Eine gelungene...

Dresden, 31. Mai. Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen, wenn auch nicht aus Paris, konnten Passanten auf den verschiedenen höchsten Strassen im Laufe des...

Stadt und Umgegend.

Die ersten alle Fremde unseres Ortes in Stadt und Land interessante Mitteilungen sind zum Abend gekommen...

Merseburg, den 1. Juni 1895.

Wir haben wie denn unser schönes Pfingstfest und wir wollen uns seiner freuen. Hin aus dem engen Haus, laßt Gottes...

Calbe, o. S., 29. Mai. Kurz vor dem Anbruch des Pfingstfestes verunglückte gestern der Arbeiter Richter in einem Holländerraum der Papierfabrik von Brüdern...

Ein bössartiger Typhus herrscht im Dorfe Niedergerensebach bei Hagenbach. Zahlreiche Erkrankungen und viele Todesfälle werden gemeldet...

Der Maurerkrieg in Leipzig scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Eine größere Zahl von Weibern hat die Forderungen der Streikenden bewilligt...

Leipzig, 1. Juni. Mitglieder des „Berliner Theaters“ und des „Deutschen Theaters“ hatten die Absicht, im Leipziger K. Hof-Palast...

Leipzig, 1. Juni. Die Mittagsstunde des gefrigen Tages bildete in der Vaustraße des neuen Reichsgerichtsgebäudes einen der bescheidensten Aufmärsche...

Wutzen, 31. Mai. Unsere Stadt, die so lange unter der Herrschaft der Sozialdemokraten gelitten hat und die eine Hochburg...

und verlegt hatte, so mußte sich der Verunglückte in ärztliche Behandlung begeben.

Das Kinderwädchen des Raumanns Sch. lag mit dem Kinderwagen auf dem oberen Dammweg spazieren und legte sich dann auf eine Bank...

Wo hin gehen wir zu Pfingsten? Concerte finden am 1. Feiertag von der hiesigen Stadtpfarrkirche in der Reichstrasse...

Lauchhaid, 31. Mai. Unser Bahnbau ist nunmehr soweit gediehen, daß dem Bauunternehmer Gustav Wiedel in Halle der Zuschlag zur Erbauung der Strecke Merseburg-Schiffahrt...

Bermischte Nachrichten.

Über den Verlauf des Pramenischlößens der Olfstiere des Westfälischen Bergbauamtes am Mittwoch Nachmittag ist Regel wird mitgeteilt...

Die Zeitungsteile in Friedrichsruh. Ein Korrespondent der „Westfäl. Bl.“, die zu den besten Bergzeitungen des Fürstentums gehören...

Die Zeitungsteile in Friedrichsruh. Ein Korrespondent der „Westfäl. Bl.“, die zu den besten Bergzeitungen des Fürstentums gehören...

veranlassen. Es unterbreifen die Corretturen nach, so lautet es doch nicht 8 und 8, sondern 8, das hat...

Parlamentarischer Kabarett. Man schreibt uns Briefe: Das Reichsgericht hat eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung angenommen...

Die Wiener Unterwelt. „Neue Wiener“ findet sich folgende amüsante Notiz: „Königin Natalie, welche vor einigen Wochen...

Die Zeitungsteile in Friedrichsruh. Ein Korrespondent der „Westfäl. Bl.“, die zu den besten Bergzeitungen des Fürstentums gehören...

Die Zeitungsteile in Friedrichsruh. Ein Korrespondent der „Westfäl. Bl.“, die zu den besten Bergzeitungen des Fürstentums gehören...

Die Zeitungsteile in Friedrichsruh. Ein Korrespondent der „Westfäl. Bl.“, die zu den besten Bergzeitungen des Fürstentums gehören...

Heer und Marine. Von Reichswehrtruppen treten die Militärs der Deutscher Armee am 1. Juni zusammen...

falls am Sonntag hinter dem linken Schenkel des Reichs. Am Morgen (so außerdem der Ring am unteren Ringband) und der Scherpen am Kopf in Weiß gelassen. — Wir können uns, dem die „Woll. Bl.“ nicht denken, daß die Wollwäcker sich auf die Reiter bewahren, wegen und Karoliner müssen bei der neuen Befehlungen und Tage mehr als bisher Arbeit und Reiter bei (schönen Reiter) schlagen. Kommt das Pferd zum Sturz oder fällt der Reiter vom Pferde, so ist er, da die Wollwäcker sämtlich am Sattel sitzen, völlig wehrlos.

**Theater und Musik.**

— Leipziger Stadttheater. (Scheffelp.) Neues Theater. 2. Juni: Oberon. — 3. Juni: Lantano. — 4. Juni: Mühl und Getriebe. — 5. Juni: Hütten. — 6. Juni: Die Hölle. — 7. Juni: Die Hölle. — 8. Juni: Die Hölle. — 9. Juni: Die Hölle.

**Kirche, Schule und Mission.**

— Flaggensführung auf Gebäuden der höheren Lehranstalten. Die den Provinziallandtagen mitgetheilten Beschlüsse über Flaggensführung auf Gebäuden hatten in der Frage der Flaggensführung auf Schulen, in welchen Tagen auf den Gebäuden der höheren Lehranstalten Flagen zu hängen sind, zur Durchführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat daher der Provinziallandtag beschlossen, daß nicht außer an den Gebäuden des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich und des Kronprinzen, am 2. September zu gehoben hat.

**Geschäftsverhandlungen.**

— Wegen Betrages wurde von der Flensburger Straßmann der dänisch gestiftete Pastor Zeigens in acht Tagen Zahlungspflichtig gemacht.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

— Leipzig, 1. Juni. (Weinbericht von Carl Raut.) Die warme Witterung Anfang Mai hatte die Vegetation im Allgemeinen recht schnell gefördert und ganz besonders in den Weinbergen Wandel angebracht. Bis zum 15. des abgelaufenen Monats war man in den Weinbergen so glücklich zufrieden gewesen. Wie sich aber von da an die einschneidende 10. Mai hat dem anfangenden frischen Regen die Aussichten gestillt, müssen wir noch abwarten. Gemüthlich war die diesjährige Winterwende anfallend genau zu Mitte Mai eingetroffen und wieder einmal ein Bereich wie gewöhnlich dieser Monat in seiner zweiten Hälfte werden kann. Spätheden haben sich auch noch den nachfolgenden die reumüthigen am Rheine vollzogen. Am 13. Mai wurden auf dem Schiffe Johannistag unter anderen schönen Weinen für 1/2 Schilling die Ahrleiner 1200, — und zwei Tage später für ein bis drei Pfund, Schilling Rheinhardtshausen 1000, — erzielt. Nach dem Bericht dürfte der Wein nicht sein, daß noch keine Reife doch im Preise nicht besteht. Im ersten Falle stellen sich die Preise ca. 2 Pf. 16, — und im zweiten ca. 1 Pf. 14, — pro Flasche.

**Gottesdienstsanzeigen.**

Am 1. Pfingstfesttag (2. Juni) predigen: Domkirche. Früh 1/8 Uhr: Diaconus Bithorn. Sonntags 10 Uhr: Superintendent Martinus. Stadtkirche. Früh 1/8 Uhr: Pastor Werker. Sonntags 10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Im Anschluss Kirche und Abendmahl. Annaburg. Diaconus Schollmeyer. Besammelt wird eine Kollekte für die Hauptkirche in Berlin. Annaburg. Sonntags 10 Uhr: Pastor Dittus. Rietzsch. 1/10 Uhr im Waldenpark. Rietzsch. Sonntags 10 Uhr: Pastor Leuchter.

**Am 2. Pfingstfesttag (3. Juni) predigen:**

Domkirche. Früh 1/8 Uhr: Prediger Bornhat. Sonntags 10 Uhr: Diaconus Bithorn. Stadtkirche. Früh 1/8 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Sonntags 10 Uhr: Pastor Werker. Im Anschluss Kirche und Abendmahl. Annaburg. Pastor Werker. Besammelt wird eine Kollekte für die Hauptkirche in Berlin. Annaburg. Sonntags 10 Uhr: Pastor Dittus. Rietzsch. 1/10 Uhr im Waldenpark. Rietzsch. Sonntags 10 Uhr: Diaconus Schollmeyer.

**Wetterbericht des Kreisblatts.**

(Bericht am Samstag, Nachdruck verboten.) Voraussichtlich Wetter am 2., 3. und 4. Juni: 2./6. Nießlich wolkig, Regen, Gewitter, Ab 5. früh u. u. in die Nacht. 3./6. Abendschein heiter und wolkig, meist trocken, angenehme Luft. 4./6. Jeinlich heiter, meist trocken, et was wolkig.

Besantwörterlicher Redacteur: G. H. Seiboldt; für den Redaction- und Anzeigenteil verantwortlich: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Loden, Cheviots und Buckin, doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnem Metern portofrei ins Haus Tuchveranschaffungs-Gesellschaft & Co., Frankfurt a. M. 1893. 3) Musterwahl umgehend franco.

Meine Vermählung mit **Frau Emma Lots** beehrt sich ergebenst anzuzeigen Pfingsten 1895. **Otto Werner.** **Otto Werner Emma Werner** Vermählte. [2107]

Unsere Freunde und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe, einzige Tochter, **Frau Pastor Margarethe Klause** in Schwarzwald (Prov. Pos.), nach Gottes Rath am gestrigen Nachmittag verstorben ist. Merseburg, d. 1. Juni 1895. **Pfarrer Teichert u. Frau.**

**Holzverkauf** in der **Dolauer Gaide.** Die auf der Eisenbahnlinie Halle-Heinrich zum Einschlag gezogenen Hölzer sollen **Donnerstag, den 6. Mai** zum Verkauf an die Meistbietenden gestellt werden und zwar **Freitag 8 Uhr** im Gassenhof zur grünen Lanne bei Meißlen: Die Brennholzer: Eiche 1 rm Knüttel, 8 rm Meißler, Kiefern: 116 rm Asten-Knüttel, 372 rm Meißler, Birke: 86 rm Meißler, 86 rm Holz in den Tagen: 56, 57, 84 auf der Eisenbahnlinie: Ruppelger: 3 Eichen mit 3 rm, 424 Kiefern mit 143 rm, 160 kleinere Eichen I. u. II. Klasse, 2 Hundert dergl. IV. u. V. Klasse. [2084] **Schlenker, den 29. Mai 1895. Königliche Oberförsterei.**

**Kirschen-Verpackung.** Die diesjährige Anpflanzung der Gemeinde **Niederbeuna** soll **Donnerstag, den 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr**, im Gassenhof zu Niederbeuna öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpackt werden. Bedingungen im Termin. [2481] **Der Gemeindevorsteher. Schiller.**

**Kirschen-Verpackung.** **Mittwoch, den 5. Juni 1895, Nachmittags 3 Uhr**, soll im Gassenhof zu **Schadendorf** die diesjährige Anpflanzung der Gemeinde **Schadendorf** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpackt werden. Bedingungen im Termin. [1961] **Der Gemeindevorsteher. Schiller.**

**Kirschen-Verpackung.** Die diesjährige Eiche- und Sauer-Eichen-Anpflanzung der Gemeinde **Wallendorf** sollen **Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittags 6 Uhr**, im Gassenhof zu **Wallendorf** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpackt werden. Bedingungen im Termin. [2117] **Wallendorf, den 1. Juni 1895. Der Gemeindevorsteher. Schiller.**

**Möbilities Zimmer** für ein oder zwei Personen zu vermieten [2116] **Gotthardtstr. 15, 2. Et.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten. Zu erfr. **Pallefcher, 17. u. Radn.** [2088]

**Belanntmachung.** Der in diesem Jahre auf den 5., 6. und 7. August hievorts ankommende **Laurentz-Zahrmast** beginnt wegen des vom 3. bis 5. August d. J. hier abgelaufenen 10. Jährigen Feuerbehtages erst am **Mittwoch den 7. August d. J.** und dauert bis **Freitag den 9. August d. J.** **Merseburg, 30. Mai 1895. Die Polizeiverwaltung. [2106]**

Der Feiertage halber erst nächsten **Donnerstag** und von da ab **jeden Montage und Donnerstag** **frisches Lichtebeer** in der **Stadtbrauerei.**

**Geschäfts-Veränderung.** Mit heutigem Tage übergebe ich die von meinem verstorbenen Mann, dem Uhrmacher **Zul. Gläser**, hinterlassene **Uhren-Handlung** nebst Werkstatt für Reparaturen — **Goldhardtstr. 7 hiebstelbst** — dem Uhrmacher Herrn **Theodor Sachtler**, das hat mein Mann in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen hierdurch bezeugen dankend, bitte ich ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst, daselbst auch auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen. **Merseburg, den 1. Juni 1895.**

**Jul. Gläfers Wittve.** Bezugnehmend auf obige Mitteilung erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das bestrenommierte **Uhrengeschäft des Herrn Jul. Gläser hiebstelbst, Goldhardtstr. 7**, käuflich übernommen habe und unter der Firma **Theodor Sachtler** vormals **Zul. Gläser** in gleicher Weise wie bisher weiter führen werde. Gestügt auf 20jährige Erfahrung in bedeutenden Geschäften glaube ich allen Anforderungen genügen zu können und bitte eine geehrte Kundschaf, mich mit Ihrem schätzbaren Vertrauen zu beehren, versichernd, daß ich stets bestrebt sein werde, mich desselben würdig zu erweisen. Zudem ist mich dem geehrten Wohlwollen eines geehrten Publikums bezeugend empfehle ich meine Hochachtungsvoll und ergebenst

**Theodor Sachtler, Uhrmacher, vormals Zul. Gläser.** [2087]

**4 jähr. Hannoverfch. Pferd** (Schlach) steht zu verkaufen [2105] **Erbrecht 20.** Verpachtungshalber sind zwei Etagen im ganzen od. getheilt zu vermieten und können sofort bezogen werden. **Amtshäuser 6.**

**P. P.** Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir Herrn **Friedrich Freigang** hiebstelbst, **Gotthardtstr. 10**, unsere **Vertretung für Merseburg und Umgegend** übertragen haben und bitten, uns fernhin geschäftl. Aufträge und etwaige Wünsche durch den genannten Herrn übermitteln zu wollen. Wir halten uns zum Bezug von **Prima Weizenmehl, Roggenmehl und Futtermittel** bestens empfohlen und zeichnen **Hochachtungsvoll Bernburger Saalmühlen, Actiengesellschaft, Bernburg.** [2113]

**Wiesenverpachtung.** Die auf den 13. Juni er. angezeigte Wiesenverpachtung des **Rittergutes Tragarth** findet bereits **Donnerstag, 6. Juni er. Nachmittags 2 Uhr** statt. Sammelplatz: Rittergutsgäßchen Tragarth. [2045] **Die Gutsverwaltung.**

**Klee-Verkauf.** **Donnerstag, den 4. Juni 1895, Nachmittags 5 Uhr** soll eine Partelle sehr gut behaltener Kopp- und Luzerne auf dem früher H u o l l f i c h e n Grundstück (Wienberg) bestehend gegen Baargeld verkauft werden **Die Freidobler-Commission.** (St. Witt.) [2094]

**Wiesen-Verpachtung in Trebnitz.** **Mittwoch, den 3. Juni er., Nach 5 Uhr** soll die hinter dem Bahnhof in Trebnitz belegte, dem Hrn. Rentier **W. H. K. K. K.** in Regensburg gehörige Wiese von 5 Morg. 10 A. öffentlich meistbietend verpackt werden, wozu ich Nachliebhaber hiermit einlade. Sammelplatz: **Heyer'sches Gasthaus in Trebnitz.** **Merseburg, den 29. Mai 1895. Carl Hindrich, [2053] vereid. Auct.-Commiff. u. Verp.-Zagator.**

**Sypothek-Kapital** 10 bis 15 Jahre fest, auf oder bis 1/2, auf Häuser bis 1/2, auf gewerbliche und industrielle Anlagen bis zur Hälfte der Lage zu zeitweilig niedrigem Zinssfuß. Daraus an quitirte Gemeinden und öffentl. Körperschaften ohne besond. Sicherh. gestellt. Bezeichnung von Majoraten u. Auktionskommiffen (Hörsen- u. Hypotheken), Finanzierung industrieller Unternehmungen, auch des Baues von Sekundärbahnen. **Herr. Off. sub N. St. 1746** an die Kreisbl.-Exp. [1746]

**Ein Gut** mit 15 000 M. u. ein Gut mit 40 000 M. Anpflanzung zu kaufen gesucht von **2041 Gustav Marx, Regauig 2.** Ein freundliches möbl. Vorderzimmer für eine einzelne Dame — am liebsten Herrin — wünsch, ist zum 1. Sept. d. J. zu vermieten [1970] **Unteraltensburg 51, 1. Et.**

**Eine herrschaftl. Wohnung,** enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör ist zu vermieten sofort oder 1. Juli zu beziehen [1410] **Pallefcher 10/11.**

**Eine Wohnung,** 2 Stuben, 2 Kamm., Küche, Zubeh. ist am 1. Oct. zu bez. Nach. in der Kreisbl.-Exp. [2078]

**Ostseebad Warnemünde.** **Ab Magdeburg 7 Std. Freyq.** 1894: 10 6665 **Electriche Beleuchtung** aller Strassen und Promenaden. Prospect gratis durch die **Baderverwaltung.** [2033]

Empfehlen reichhaltig Vagr in **Shlipsen, Cravatten, Serviteurs, Chemisets, Kragen u. Manchetten, sowie Strümpfe** für Damen, Herren u. Kinder. **Carl Stürzebecher, Burgstraße 12.** [2020]

**Otto Pollter & Co.,** Musikwerke, Leipzig, Reichstraße 20, empf. hier vorzüglichste Gon-Pfifflon u. Bogenn u. Polystein u. M. 15, 20, 30, 40 ff. Conzer-Büßern, M. 10, 12, 16, 50, 18, 20, 25, 30 bis 100 **Accord-Büßern,** ohne Lehrer, ohne Notenkenntnis in 1 Stunde zu erlernen. M. 6, 7, 50, 10 **Müller's Accord-Büßern,** beßtes Fabrikat, M. 12, 50, 15, 24, 36, 48 **Bugharmonikas,** unbertroffen, einreihig: M. 4, 50, 5, 6, 50, 9, 12, 15 bis 25 — zweireihig, M. 10, 50, 12, 16, 18, 20, 25, 30, 36, 40 — 70 **Bandonions,** M. 22 bis 36 — ff. Conzer M. 100-1000. Octav mit Schiffer M. 95. **Turner-Grommeln, Signalhörner, Polypophon, Symphonien,** denbar billige Preise. Umständl. gezeichnet. Preislisten unanloß. — Für Verkaufsmuster preiswerthe Instrumente u. Saiten. — Reparaturen an Messing-, Streich- und Holzblasinstrumenten gut und billig. [1616]

**Herrn und Damen** finden hoch. Nebenedienst, bauend und reell ohne Mühe und Zettelaufwand. Muster u. Erklärung free. geg. vorbr. Einlösend. von 50 Pf. in Brief. **Sandelschule Breslau.** Nicolaitstr. 61.

Das amtlich geprüfte, altbewährte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster (\*)** wird empfohlen gegen alle Geschwülste, Drüsen, Abscessen, Entzündungen, Zerschlug, Krebschäden, schlimme Finger, Knochenbrüche, Frostleiden, Brandwunden, Sühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Krämpfe u. s. w. Mit Schutzmarke: ☞ auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den besten **Renannt Apotheken.** Zeugnisse liegen daselbst aus. [1621]

# Massen-Ausverkauf

## Waarenhaus H. ELKAN, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

**Zum bevorstehenden Pfingst-Feste**  
habe ich mich entschlossen, einen großen **Massen-Ausverkauf** zu veranstalten.  
Durch größere **Kasse-Einkäufe** kann ich billigere Preise stellen, wie jede Concurrent.

**Baumwollwaaren**  
**Kleiderstoffe**  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
**Damen- und Mädchen-Garderoben**  
**Schuhwaaren**

Klaudruck von 18 Pf., Hemdenbarchent von 21 Pf., Bettzeug von 18 Pf., Bettinlett von 35 Pf., Cattun von 25 Pf., Katka von 31 Pf., Handlächer von 13 Pf. an.  
Sommerloben u. 1 M., Beige, alle modernen Farben, u. 65 Pf., schwarze Cachemire von 90 Pf., farbige und farcirte in den neuesten Farben von 60 Pf. an.  
Herrenanzüge Jacket-facon u. 13 M., Knabenanzüge in 100f. Auswahl u. 1,50 M., Rock- „ u. 20 M., Arbeitergarderobe, nur beste Qualitäten.  
Mäntel u. 9 M., Capes u. 6,50 M., schwarze Kragen u. 4 M., farbige Kragen u. 1 M., Mädchen-Jackets von 2 M. an, Klousen, Schirme Corsets. [1637  
Beugschuhe von 1,50 M., Damenrieselseten u. 3,50 M., Herrenstiefeln und Stiefelseten u. 5 M., schwarze Lackschuhe u. 3 M., Kinderschuhe u. 50 Pf., Pantoffeln u. 38 Pf. an.  
Nur dauerhafte, gut genagelte Schuhwaaren zu ganz billigen Preisen.

**H. Elkan.**  
Deshalb veräume Niemand, H. Elkan's Waarenhaus als billigste Bezugsquelle bei seinen Einkäufen zuerst zu besuchen.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am  
**Ersten jeden Monats** stattfind. gross Ziehungen, in welchen jedes Serien-Loos einen Treffer sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselben von d. in Treffern à Mk. 500.000, 400.000, 300.000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.  
**20 Millionen**  
bis ca. Mk. 20.000, 15.000, 10.000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prosp. u. Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen nur Mk. 10.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2 3/4. Anmeldungen bis spätestens den 23. jeden Monats. Alleinige Zeichnung-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M. [1155]

**Reine Südweine,**  
Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Lacrimae-Christi etc., direct importirt, hochfeine Qualität, **6 Flaschen M. 10, 12 Flaschen M. 17, 24 Flaschen M. 32** incl. Glas und Kiste franco und zollfrei jeder deutsch. Bahnstation geg. Nachnahme.  
**Richard Kox,**  
Duisburg a. Rhein.  
Feinstes  
**Thüringer Mohnöl**  
empfindung und empfiehlt  
**K. Hennicke**  
**la. Woyrich,**  
à Pfund 18 Wfg., bei  
**Carl Herfurth.**

**Julius thurm!**  
Beste Fußboden-Berufsflack: Farbe für den Hausgebrauch.  
Großartig in Glanz und Härte! Schnell trocknend und klebefest! Von Fachleuten empfohlen!  
Zu haben in 1 kg Patent-Blechöfen à 2,0 und 1,15 Mfr. in sämtlichen Farbentönen: Altheimverfarbwerke  
**Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie.**  
(Chemikalien, Parfümerien u. Farbwaarenhandlung ein gross u. en detail.  
Echt nur mit obiger Schutzmarke.

**Jum Wohl der Menschheit**  
bin ich gerne bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Zeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.  
**C. Schein,** Realschullehrer a. D. 1461 G-furt.  
Zu Stellung erhält jeder übrige allhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

**CASINO.**  
Mittwoch, den 5. Juni cr., Abends 8 Uhr,  
**I. Abonnements-Concert**  
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Jüi.-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn D. Wiegert.  
Billets in Vorverkauf à 40 Wfg. bei den Herren Cigarettenhändlern Meyer (Bahnhofstraße), Morik (Burgstraße) und Heur. Schulte jun. (H. Ritterstraße), sowie Kaufmann Wolff (Rothmarkt) und Kaufmann Schurig (Dobbertstraße).  
An der Kasse 50 Wfg.  
Die noch außersüßenden Winter-Abonnementsbillets haben zu diesem Concert Gültigkeit.  
Sommer-Abonnementsbillets sind in genannten Vorverkaufsstellen zu haben.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Ersten, zweiten und dritten Festtag, Nachmittags u. Abends:  
Auftreten der Geschw. Franz u. Frieda Reiber, Wiener Duettisten, Fr. Lili Falten, Russische Costüm-Soubrette, sowie der kleinsten Gesangs-Humoristen der Gegenwart, Karl und Hugo Spahn.  
Entree 40 Wfg. Gallerie 20 Wfg.  
NB. Bei günstigen Wetter im Garten [2108]

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Empfehle während der Festtage meinen wind- und staubfreien  
**Restaurants- und Café-Garten,**  
Cotelets mit Spargel, die. Braten, Schnitzel, Goulasch zc. Eis-Coffee, Eis-Chocolade, div. Erfrischungen sowie verschiedene ff. Biere. [2109]

**CASINO.**  
Neben dem ff. Berger'schen Biere verzapfe ich von heute ab, um den vielfältigen Wünschen meiner werthen Gäste und Vereine entgegen zu kommen, das rühmlichst bekannte **Bav. Exportbier** „Bergbräu“  
aus der Brauerei W. L. Mailänder, Fürth-Nürnberg, und empfehle solches zu  
**15 Wfg. pro 1/10 Etr.**  
Gegenwärtig das beliebteste Bier — pikant — nicht zu süß — vollmundig — vorzügl. beförmlich.  
Die Exportbierbrauerei „Bergbräu“ produziert in vorzüglicher Güte und wird von sämtlichen Autoritäten bestens empfohlen.  
Auch Abgabe in Fässern jeder Größe und in Flaschen, 20 Stück für 3 Mk. frei ins Haus.  
Vertretung für Merseburg und Umgegend:  
**Fr. Dockhorn.**  
[2074]

**Restaurant Hospitalgarten.**  
Angenehmer Aufenthalt im schattigen, zugfreien Garten.  
Gutgepflegte Biere aus der Weizenbier-Brauerei von Otto Würth.  
Zum ersten Feiertag: **Speckkuchen.**  
[2110] W. Herzlich.

**C. Pertz, Tischlermstr.,**  
Breitestraße 2. Breitestraße 2.  
**Möbel-Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.**  
Einfache, bürgerliche wie reichste Ausstattungen. [2000]  
Kein billige Preise. — Transport frei. — Kein billige Preise.

**Moselwein**  
eigenes Wachsthum, verk. in fl. Gebind. u. 25 Etr. an à Etr. u. 70 Wfg. Probe gratis.  
**Jos. Sonntag,** Weinproducent 1498 in Aken a. d. Mosel.



**roth und weiss**  
Durch königl. ital. Staats-Controlle garantiert reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Klenz & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas, sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch Heur. Schulte jun., Merseburg, Kl. Ritterstr. 18.

**Deutsche Krieger-Ober-sech-Schule.**  
2135.  
Vom Wohlthätigkeitsfeste am 12. Mai 1895 sind an den Watersländischen Frauen-Verein à G. von Fr. I. Bereite G. anwald zur Verteilung an heilige Arme 100 Mark abgegeben.  
Allen denen, welche an diesem Werke der Wohlthätigkeit mit gearbeitet haben, an dieser Stelle bezüchlichen Dank. [2103] Der Vorstand.

**Reichskrone.**  
Sonntag, d. 1. Pfingstfeiertag:  
**Zwei Concerte,**  
ausgeführt von der Stadtkapelle.  
Von 11 bis 1 Uhr:  
**Früh-Concert**  
und von 4 bis 7 Uhr:  
**Nachmittags-Concert.**  
[2095] Gramschhof, Balthger.

**Funkenburg**  
empfiehlt freundliche und angenehme Localitäten, sowie zug- und staubfreien Garten.  
Am ersten Feiertag, zum Früh-schoppen: Ragout à la u. Speckkuchen, Lagerbier von Dettler & Weigenschein und St. Petri-Bräu aus Cu mbach.

**Auf dem Kinderplatz**  
am Sonntag, d. 2. Juni, Nachm. 4 Uhr  
**Wettlauf**  
mit einem Turner aus Halle um den Preis v. 50 W. Zuschauerbillet 10 Wfg.

**Königl. Bad Lauchstädt.**  
Am ersten Pfingstfeiertag, Nachmittags und Abends:  
**Grosses Concert.**  
[1881] Anfang 3 Uhr u. 8 Uhr.  
**Wag Schwarz,** Badreparateur, NB. für Geschirre Stallung vorhanden.

**Casino.**  
Am zweiten Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr [2112] und von Abends 8 Uhr ab gr. Ballmusik.  
**Schkopau.**  
Montag, den 2. Pfingstfeiertag, sowie Kleinpfingten:  
**Pfingstbier,**  
wogu ergebenst einladen die jungen Burschen und S. Groß. [1998]

**Meuschau.**  
Am zweiten u. dritten Pfingstfeiertag **Tanzvergnügen,**  
wogu freundlichst einladet  
**A. Hesselbarth.**  
Für gute Getränke und ff. Kuchen ist bestens geforgt. [2064]

**Burgliebenau.**  
Bringe meinen schönen schattigen Garten dem geehrten Publikum, Gesellschaften und Vereinen in empfehlende Erinnerung.  
Am ersten Pfingst-Feiertag:  
**Garten-Concert.**  
Carl Jenisch. [2077]

**Wallendorf.**  
Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag **Tanzmusik,**  
wogu ergebenst einladet [2170] Fr. Selw. Galtwitz.

**Knapendorf!**  
Montag, d. 2. Pfingstfeiertag, sowie Kleinpfingten:  
**Pfingstbier,**  
hietzu laden ergebenst ein [2068] die jungen Burschen. Fr. Frischke.

**Spergau.**  
Zum Pfingststanz am 2. Feiertage u. Kleinpfingten laden freudl. ein Die Jugend. H. Engel. [2083]

**Wenddorf.**  
**Zum Pfingstbier**  
in der grünen Laube, am zweiten und dritten Feiertag, sowie zu Klein-Pfingten laden freundlichst ein [1940] die Pfingstgesellschaft und der Gastwirts. Laub. Dielung ist ff. gehobelt  
**Zum Pfingstbier in Oetzsch**  
am 2. und 3. Feiertag laden ergebenst ein [2050] H. Wartmuth, die Jugend dabeit.

**Des Pfingstfestes**  
wegen erscheint die nächste Nummer des „Kreisblattes“ erst **Diens tag Nachmittags** zu gewohnter Stunde.  
Unsere Expedition ist am 1. Feiertag nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet, am 2. Feiertag dagegen gänzlich geschlossen.  
Merseburger Kreisblatt.





Unanfechtbare **Magdeburger** Unverfallbare  
Polizen. **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Gegründet General-Agentur Magdeburg. 1855.

Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer.  
Mit u. ohne Gewinnanteil, 50% Bonifikation, Zuverlässigkeitsversicherung.  
Nach Wahl steigende od. annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.  
Cautionen an Beamte. Stürzeste liberale Versicherungsbedingungen.  
= Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. =  
Denkbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 36 Millionen Mk.

Prospecte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.  
Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

**Naturheilanstalt Naumburg a. S.**

Gesamtes Naturheilverfahren mit vorzüglichem Erfolge bei Erkrankungen jeder Art. Für komplette Kur und Pension, je nach Wahl des Zimmers, Mk. 28 bis 35 pro Woche. — Prospekte gratis. 1857  
Bes. C. E. Wagner. Aerztl. Leiter: Dr. med. G. Zenker.

Saison 1. Mai **Soolbad Kösen.** Frequenz 1894  
bis Ende Sept. 2164 Kurgänge.

Elegante Bäder- und Inhalier-Anstalten, Trinksäle, Wellnessbäder.  
Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.  
1273] Ausführliche Prospekte durch die Bade-direction.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz,**  
Köln-Deutz.  
Verkaufsstelle Leipzig,  
Leipzig, Bahnhofstr. 19,  
empfehlend als alleinige 30 jährige  
Specialität:  
**OTTO's**  
neue Gas-, Petroleum-  
und Benzinmotore

in anerkannt vorzüglichster Ausführung und Einfachheit, wovon ca. 42000 Stück mit über 170000 Pferdestärken in Betrieb.

Bei der wissenschaftlichen Prüfung gelegentlich d. Landwirtschafts-Ausstellung Berlin 1894 erhielt der Petroleummotor der Gasmotorenfabrik Deutz den I. Preis. Preisliste, Kostenanschl. etc. gratis u. franco.

**Kirchensiegel u. Stempel**  
\* in Metall oder Kupferdruck \*  
(also für Kadestge, Trauempfehlung oder Farbenbränd)  
in äußerst mannigfaltigen, stilvollen Ausführungen, deren Hauptzweck auf Wunsch angegebener Grat. Winterbesogen erlischt.  
feiner  
MEDAILLEN und DENKMÜNZEN FÜR KIRCHLICHE ZWECKE,  
geprägte Stempelmarken.

metallene Thürschildchen

In geschmackvollster Ausführung und Gravierung liefert rasch und zu soliden Preisen

**OSCAR SPERLING**  
Gravir-Anstalt, Institut für graphische Industrie und Stempelfabrikation  
Brommestrasse 1 LEIPZIG-R., Brommestrasse 1.

**„Zur Guten Stunde.“**  
Unübertroffen in der Auswahl spannender Romane  
Erzählungen etc. **Anerkannt** Novellen etc.  
Ein Schatz von belehrenden Aufsätzen!  
Fach-Autoritäten ständige Mitarbeiter. Reich illustrierte Reiseberichte aus allen Ländern.  
Preis pro Heft nur 40 Pf. **illustrirte** Alle 14 Tage ein Heft.  
Lieblingsblatt der deutschen Familie.

**Familienblatt!**

Jede Nummer von „Zur Guten Stunde“ enthält:  
eine werthvolle **Bunte** Illustrierte  
Gratis-Beigabe: **Klassiker-Bibliothek.**  
„Zur Guten Stunde“ übertrifft alle Zeitschriften!

**Kunstblätter.**

Jede Buchhandlung sendet ein Probeheft zur Ansicht. [1304  
Verlag des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin W. 57.

**Für Magenleidende**

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerz, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigener, ger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutern auf das Verdauungsorgan eine anregende, härtende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstehender Fäulnis und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hübner Ulrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säurebildung. Derselbe beseitigt alle Störung in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon in Keime erstift, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

**Bei Stuhlverstopfung,** wo die verdauenen, verdorbenen, zum größten Theil in Fäulung übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Verleimung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutausflüssen in Leber, Milz und Pfortaderstrom (**Gämorrhoidal-leiden**) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungsorgane und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt alle Unverdaulichkeit,** erleichtert dem Verdauungsorgan eine Aufzählung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,** meist die Folge **schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung** und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** sticht oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein blickt die **Erregbarkeit, der geschwächten Lebenskraft** einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein regt den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken in Folge ausgeglichener Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in Mecklenburg in beiden Apotheken, in **Lauchstädt, Querfurt, Halle, Schkeuditz, Pölkau, Eisleben, Jüchen, Markt-Anstalt, Pölkau, Saalfeld, Naumburg, Leipzig** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hübner Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Ockmalmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Rheinwein 100,0, Sauerwein 100,0, desfilirtes Wasser 240,0, Glycerin 150,0, Rischfah 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, amerikan. Kaliumwurz, Cayennawurz, Raimwurz 10,0.

[1347

Unter Allerhöchst. Protektorat Sr. Maj. des Kaisers.

**IX. Marienburger Gold-Lotterie**

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

1	à 90000	=	90000
1	à 30000	=	30000
1	à 15000	=	15000
2	à 6000	=	12000
3	à 5000	=	15000
12	à 1500	=	18000
30	à 600	=	50000
100	à 500	=	50000
200	à 150	=	50000
1000	à 60	=	60000
1000	à 50	=	50000
1000	à 15	=	15000

Loose zum Planpreise à 5 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 5 (Hôtel Royal). 5372 Gewinne = 575000.  
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Bitte auszuscheiden!

**Musik! Für nur 5 1/2 Mark**

verfende meine berühmte Concert-Ziehharmonika, mit 10 Tönen, 3 Register, 2 Klappen, 3 Balge, (je dreifacher Balg) Nadelbefestigung, offene Nadelkavität, daher laut hallende Orgelmusik, alle Doppelstimmen, jede Balgstimmende ist mit Nadelklappen versehen unzerbrechliche Tonzungen, Größe 35 cm, wirklich große Prachtinstrument, Werth das Doppelte. Jedes Instrument wird genau abgestimmt und selbstfrei aus der Fabrik verjant. Selbstlernschule auf Verlangen gratis. Verpackungskiste umsonst, Porto 80 Pf. Herr Bathauer aus Niedergelba schreibt: Harmonika erhalten, hier hätte ich selbige nicht unter 12 Mark bekommen. Für Ihre reelle Bedienung meinen aufrichtigsten Dank. Dieses Instrument ist nirgends für so wenig Geld und solcher Güte zu haben, als nur direct aus dem grossen Internationalen Musik-Export von **Dieterich Ochs, Altens i. Westfalen.** Nicht gefallende Waar: nehme zurück, daher kein Risiko. [1932

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ**  
Königl. Sächs. Hoflieferanten.  
**Eleganteste, praktischste Wäsche,** von Leinwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlön **Leinener Wäsche.**  
\* MEY \* Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Paul Volkmann, Oscar Donner, Frz. Seyffert, Carl Stürzbech;** in Laucha a. U. bei: **F. B. Ehrhardt.**

**Prima Portland-Cement**  
in 1/4, 1/2 und 1/3 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

**Lohnender Erwerb**  
mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchartikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken. [1931  
Prospect gratis durch das industrielle Neuheitenblatt „Die Jacke“, Altona a. Elbe.

**20 St. weiße Hühner**  
legt und 2 Gähne sind billig zu verkaufen [2102  
**Altenerburger Schulplatz 5.** [2067

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** empfohlen.  
Preis 20 Mark, unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Unentgeltlich** bef. Anweisung nach 19jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radicalen Befreiung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen, zu vollziehen, keine Berufshörung. Adresse: Privat-Anstalt **Willa Christina, Post Siedingen, Baden.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen. [2067

**Nickel-Remontoir-Uhr**  
mit Unterfang, Sekundenzähler und Zeigerstellvorrichtung, mit einem eleganten **Rette M. 4.50** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.  
**Paul Grundmann,**  
Pannau i. Schl., [1933]

**Gute engl. Wäscherosen**  
amtlich anerkannt, sehen **Weißenfels, Marienstr. 12** sehr preiswerth zu **verkaufen.** Große Garantie etc. [1928  
**Aug. Müller, Göthen i. Anh.**

**ca. 200 Ctr. Roggen- und Gerstentrost**  
hat zu verkaufen [1968  
**Ladrock, Gemeindevorsteher zu Groß-Corbetha.**

Blätter für Belehrung und Unterhaltung. Nummer 22. Nummer auf ihr gefälliges Interesse. Identifizirte Artikel zum Merseburger Kreisblatt. 1895. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

## Schlacht bei Hohenfriedberg.

(4. Juni 1745.)

Einen der leuchtendsten Sterne in dem Feldebrenndiadem Friedrichs des Großen, eines der unverwundlichsten Blätter im Ruhmeskranz der preussischen Armee ist der Tag von Hohenfriedberg. 150 Jahre sind es her, daß die Thaten dieses Schlachtmorgens Europa in Staunen versetzten, wir aber wollen sie uns von neuem vor Augen führen.

Die Oesterreicher und Sachsen waren in Schlessien eingedrungen; am 3. Juni sahen wir ihre Generale auf den Höhen von Hohenfriedberg versammelt und die Gebirgsöffnungen bestimmen, durch welche man hervorrücken wollte. Die beiden Heerführer nahmen ihr Mittagsmahl im Freien ein und hatten ihr Vergnügen daran, die verschiedenen Kolonnen, acht an der Zahl, aus dem Gebirge hervorrücken zu sehen in die weilige, von Waldstüden, Buchen, Leichen, Dämmen Gräben und Wiesen durchschnitten Ebene, alle zu gleicher Zeit, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, wie zu einem Feste.

Gegenüber auf einer Höhe bei Striegau hielt König Friedrich II. Als er die Maßnahmen des Feindes sah, sagte er schmunzelnd zu Sieten: „Jetzt habe ich den Feind da, wo ich ihn haben will!“ wendete sein Pferd und eilte nach dem Lager seiner Truppen bei Zauernigt, um sie zur Schlacht zu führen, die er lange ersehnt hatte. Um 8 Uhr abends giebt dumpfer Trommelwirbel des Grenadier-Bataillons Buddenbrock das Zeichen zum Ausbruch; die ganze preussische Armee setzt sich lautlos nach Striegau hin in Bewegung. Um 2 Uhr morgens sind alle Truppen nach einem durch das durchschnittene Gelände höchst beschwerlichen Marsche an den bestimmten Punkten angelangt; der König ruht ein wenig, in seinen Mantel gehüllt; als der Morgen graut, versammelt er noch einmal seine Generale um sich, um ihnen seine letzten Befehle zu ertheilen. „Die Reiterei greift mit dem Degen in der Faust an; alle Hebe werden nach dem Besichte gerichtet. Die Infanterie rückt in starkem Schritt vor und feuert erst auf 150 Schritt; wenn die Umstände es gestatten, greift sie mit aufgepflanztem Bajonette an! Sagen Sie das den Truppen, messieurs. Und nun vorwärts.“

So lauteten des Königs Schlussworte, und damit ging's zur Schlacht. Um 4 Uhr morgens eröffnen die preussischen Geschütze ihr Feuer auf die Sachsen, und obgleich diese sich tapfer wehren, die preussische Infanterie nur mühsam über Dämme und Gräben vordringen kann, oft bis an den Gürtel im Wasser wadend, so müssen sie doch weichen und befinden sich um sechs Uhr auf der Flucht. Aber nun hat auch Prinz Karl von Lothringen die österreichische Schlachtlinie entfaltet; jedoch die Preußen schreiten auch gegen diese siegreich vor; „lieber sterben, als weichen“, ist ihre Parole. Sieten mit seinen Husaren, durch eine Furt über das Striegauer Wasser gehend, wirft sich auf die rechte Flanke der Oesterreicher; ihm sind noch andere Schwadronen gefolgt, auch die österreichische Kavallerie wird geschlagen. Aber nun führt Prinz Carl einundzwanzig frische Bataillone ins Gefecht; die Reihen der Preußen lichten sich, immer matter werden die Vorstöße der durch den Nachtmarsch und Kampf ermüdeten Infanterie; schon hofft der österreichische Feldherr, den Sieg zu erringen. Da erklingen hinter der preussischen Infanterie die Angriffsanfänge der Kavallerie. Die Bataillone öffnen ihre Reihen, und durch die Lücken sprengen die zehn Schwadronen des Dragoner-Regiments Bayreuth wie die Windsbraut auf den Feind, an ihrer Spitze General v. Gessler, der Oberst v. Chajot und v. Schwerin. Entsetzen und Schrecken lähmt die Oesterreicher; in noch nicht dreißig Minuten wurden sechs Regimenter mit neunzehn Bataillonen zerstreut und niedergebittert; 2500 Mann gehen sich gefangen. Mit 67 erbeuteten Fahnen und 5 Kanonen kehren die Dragoner von ihrem Ruhmesritt zurück. Es ist 8 Uhr morgens; König Friedrich hat die Schlacht gewonnen, die Oesterreicher weichen in das Gebirge zurück, aus dem sie Tages zuvor so siegesgewiß hervorgekommen waren.

Der König ertheilte dem Regiment einen „Ehrenbrief“, außerdem durfte es den Kürassiermarsch (Hohenfriedberger) blasen und den Grenadiermarsch schlagen, ferner erhielt es Granaten auf der Kartusche und ein Regimentsflegel mit den Trophäen. Noch heute wird beim Kürassier-Königin-Regiment (Pommersches) Nr. 2. das aus jenem braven Regimente hervorgegangen, am 4. Juni der königliche Ehrenbrief vorgelesen.

## Unser Garten im Juni.

Der deutsche Garten um die liebliche Pfingstzeit! Brauchts da Worte?!

Hier ist noch des Sommers Morgen, dem der erschlossene Frühling die Blüthenthore geöffnet.

Seht doch hinaus in die entzückende Natur! Schon hat am Spätnachmittag die Schwüle des Tages einer angenehmen thauduftigen Luftbewegung Platz gemacht, die den Duft der treuen Hesperis matronalis durch den Garten trägt, mit dem süßlichen Wohlgeruch der reich erblühten lieben Pfingstnelken vereint.

Die erste Rose wagt sich mit schüchternem Erröthen in die hoffende, sprossende Gartenwelt, der erste gleißende Goldkäfer bringt ihr seine Huldbigung dar.

Nach Beendigung unserer Gartengeschäfte soll heute unser Schritt hinüber nach dem stillen Gartenteich lenken. Er ist nicht groß; sein Spiegel aber wie ein sinnig tiefes Auge, das stumm, aus dem aber eine ganze Welt von Gedanken spricht.

Hier dacht an dem grünen Ufer, umraucht von den Erlen und Birken, auf dem Moos am Fuß des alten Eichenstumpfs, strecken wir uns nieder. Unsere Blicke schweifen über das Ganze des stillen vorabendlichen Bildes, und wir fühlen es wieder, was uns seit Jugendtagen gewiß: zur vollen Schönheit und Traulichkeit, auch des kleinen landschaftlichen Sommerbildes, gehört doch so recht ein kleines Stückchen gespiegelter Himmel — Wasser! Hier haben wir es in seiner, ich möchte sagen tiefinnigsten Form: im kleinen verschwiegenen Teich. Kein monotones Murmeln der Quelle, keine Eile und Lachen des plätschernden Bächleins, kein pflegmatisches Rauschen des Wasserfalls; nicht das kraftvolle Ziehen des Stromes, die Majestät und Wucht der See! Stumm blickt er uns an, stumm gleitet die Abend- und Morgenwolke über seinen Spiegel; aber die reiche organische Welt, die ihn bewegt, belebt, schmückt, die ihre eigene Sprache spricht, geben ihm das traumliche wunderbare Gepräge, das auf das unerbordene Menschengemüth so eigenartig, so geheimnißvoll wirkt.

Hört Ihr's durch Schiff und Hinsen wehen, in traumhaft perlenden Harfenklängen, die anmuthig zur Seele bringen?

„Er liegt so still im Abendlicht,  
So friedlich wie ein fromm Gewissen;  
Wenn Weste seinen Spiegel küßt,  
Des Ufers Blume süßt es nicht;  
Libellen jüttern über ihn,  
Blaugoldne Stäbchen und Carmin,  
Und auf des Sonnenbildes Glanz  
Die Wasserpinne süßt den Tanz;  
Schweelilienkranz am Ufer steht  
Und horcht des Schilfes Schlummerliebe;  
Ein lindes Säuseln kommt und geht,  
Als küßt'r es: Friedel Friedel!“

Die begnadete Sängerin, die diese Aeolusklänge einst wob: sie kannte wie niemand die Sprache der stillen schilfumrauschten Teichspiegel! Und diese große Tochter der „rothen Erde“, A nette von Droste-Hülshof ahnte wohl nicht, als sie die Saiten zu ihren Schilfliedern anklang, daß einst ihr blumiges Ruheplätzchen, dem das Pfingstfest seine erste Rose beut, aufs grüne Ufer eines Sees herabbliden werde, von dem aus, unter Grüßen einer alten trauten Burg — im fernen Schwaben — die weißen Nöden mit munterem Flügelschlag über sie hin ziehen, und „blaugoldne Stäbchen“ Raft auf ihrer Ruhecypresse halten! —

Als wir vorhin am Rande des Teiches zu unserem Sitz schritten, konnten wir schon wahrnehmen, weich' reiches Leben in und um den Wasserpiegel sich regt: bei jedem Schritt fast stürzten sich — unser Nahen förmlich beheroldend — einige Leichfrösche in die Fluth. Kleine Mücken schwirrten in Längs über der Wasserfläche und Schwalben kreisen — ihnen zu Liebe — wie in genau berechneten Kurven ganz dicht über dem Spiegel, so daß sie mit dem Flügelspitzen oft denselben streifen. Sie haben sich von den leichtflüchtigen Lufttäncern und von den in den Binsen aufplatternden vielgestalteten Wasserinsekten, nach denen ein geübtes Auge übrigens auch in manchem Binsenbusch Freund Frosch und, seltener, den kleinen Leichsalamander Schnappsprünge ausführen sehen kann. Ja selbst aus dem stillen Spiegel reden sich blitzschnell hin und wieder Köpfe, um ein gar zu leichtsinnig in die Wassernähe gerathenes Kriebthier von der Wasserpflanze wegzuschleppen. Und wie glänzt der Panzer in Purpur und Gold, der Kopf und Fischleib ziert! Goldorfen sind, Bettern des Karpfen, die hier im Teichwasser ein gemächliches Leben führen und — eine die Köchin in Herbsttagen erfreuende Köpferfalle sich anzueignen bestreben.

An unserm moosigen Bläzchen buchtet sich eine kleine Schöpfstelle ein, an der häufig labungspendende Fässer und Gießkannen ihrer Füllung entgegensehen. Wir haben sie ganz nah vor Augen, sodaß wir in dem abendlich durchsonnten Wasser jedes kleine Wasserthierchen über dem moortigen Grund klar erölkden.

Welch reiches Leben! Und doch sehen wir die Welt des Aller-kleinsten, Mikroskopischen noch nicht! Hier trudelt und lugelt eine Gesellschaft kleinster röhrliger Wassermilben vorüber. Voraus die Ataxypsilophorus, die auf dem Rücken toletzt ihr Y sehen läßt. Ihr folgen einige Basen, wie die türkischrothe „doppelzählige Fadenbeinläse“ (*Diploodontus filipes*) und die blaugrüne „sumpfstiebende Schauspielerspatte“ (*Limnesia histrionika*). Dann rollt sich, überpurzelnd, eine *Daphnia pulex*, ein Wasserfloh, ganz komisch uns mit seinen bäumchenartigen Ruderarmen drohend und winkend, vorüber. Gyllops — kleine Kriebsthiere — die ganze Säckchen von Eiern mit sich schleppen, folgen einäugig seiner Spur. Jetzt naht sich eine Wasserasselt mit einer Unmenge langer Beine, „buddelt“ sich im Grund ein, dann schnell und taumelnd durchhaust ein Pärchen niedlicher Wasserläufer mit langen im Schnelltaft bewegten Ruderbeinen das seichte Element. Es ist der „durchscheinende Lachenfreund“ (*Laccophilus hyalinus*) mit Frau Gemahlin. Er landet, hüpf't längsruhigartig ein wenig am Ufer herum, „Es ist nichts,“ sagte er und stürzt sich wieder in die Fluthen, um mit seinem Ehegesponst davon zu rubern. Was hat er gesucht?

Jetzt aber landet etwas Größeres. Es „hundelte“ komischgemächlich aus der Teichtiefe heran: ein großer olivenfarbener Wasserläufer, dessen Unterseite beim Schwimmen im prächtigsten Silber gliebt. Er steigt mit seinen spatenartigen Vorderbeinen heraus, dann wadelt er, seine langen bekräftigten Ruderbeine nur unbeholfen benutzend, den Ufertrand herauf, um auf einem Steine Platz zu nehmen und sich behaglich die Füßler zu putzen. Es ist *Hydrophilus piceus*, ein guter Kerl, der sich friedlich von Pflanzenstoffen ernährt und seinem Fischchen etwas zu leide thut. Nicht so seine raubgierigen Bettern, die berüchtigten *Dytiscidae*! Kaum sah er still, da beugte sich in der Nähe ein großes Blatt der Pestwurz zur Seite, und ein Gestalt guckte vor — ! Ach wie breit das Maul, wie warzig und häßlich, aber mit so guten goldgeringelten Augen.

„Ei gutnomet *Hydrophilus*! monaus dann?“ sagte das gutmüthige Maul. Es gehörte einer Kröte, die schleppend näher trock. „Nabend Ramsell Buso! Ich wußt man blot en Strämel Lust snappen!“ Die Kröte: „Guckse, da hamesse recht: un ich bin nor schnell riwmer vom Gaarte, — e Bädle nemme; hell ich als so gesund vor der Nachterwet; muß glei widder niwmer hope! Na, un wie gehts dann drunne im Schlamm?“ Der Käfer: Je, du leime Gott: wie schall dat bi dies sweren Tiden gabn? de Kalmus stahjt ja nich slegt, äwerst das kribblige Düwelstüg van die Libellenjöbren, dat dreiht mi dat Hart in die Brust um: et lät uns nich driß ranfamen!“ Die Kröte: „Jesjas! was Sie net sache! Awwer mit Korajch druf los — deß ich mein Prinzip — do möcht ich doch emol sehe ob des Pac net aufreißt!! hats Ihne denn gedroht?“ Der Käfer: „Gedroht? Je, du leime Tid: dat olle linke Achterben hat es mi fast ab-snappt! — —“

Und nun die gegenseitigen weiteren Klagen. Urkomisch! Und manch Erbeiterndes, für das hier kein Platz. Der Käfer schildert sein schweres Dasein, die Gartenkröte die Beschränktheit der Menschen und die Klugheit des alten Gärtners Anselm, der ein halb Dugend ihres Stammes in Salat und Kohl gesetzt. Da werde ihm reich gelohnt durch endlose Schnecken-, Krapen-, u. s. w. Jagd. Dann erzählte sie zu unserm nicht geringen Staunen dem Wasserläufer, wie sehr sie mit dem Gartenbau vertraut, ja alle Arbeiten genau wisse, um ihren Appetit und die Jagd darnach einzurichten. Pflanzen rühre sie nicht an. Jetzt, im Juni, werde alles leer gewordene umgegraben, mit Gemüse zum Winter bestellt. Abends, da würde begäßt; da brücken sie sich. Winterkohl, Salat, Endivien, Frühkohlrabi, Karotten, Erbsen und Buschbohnen würden noch gesät. Gehakt und behäufelt werde tüchtig, da setze es manchen Engerling und Drahtwurm, manche *Tipula* ab. Im Spargelwäldchen werde bordelaisirt: da gebe sie Fersen-geld. An den Pinzirabällen im Obstgarten, ja, da hasche sie auch so manchen Rader weg. Und gar in den Erd-beeren! Da habe ihr die „gnädige Frau“ schon selbst, als Dank, Fliegen zugeworfen. „Man tau!“ sagte der Käfer. Auch über die jungen Blumenpflanzen wache sie. Tagsüber sitze sie meist in der alten Selbstaude u. s. w. Nichts fürchte sie, so schloß sie ab, nur vor der Nähmaschine habe sie einen heiligen Respekt: Die habe mal einen lustigen Graskraut mitten entzwei geschnitten!

Die Sonne sank eben, als sie ihren geschätzigen Bericht beendet, der Käfer sein Haupt darob bedächtig gewiegt hatte. Mein „Schön Dank!“ verrieth mich: Beide stürzten sich kopfüber ins Wasser. Er, um seinem Kalmus zuzuhun-deln; sie, wohl ihr Abendbad zu nehmen.

Später ging der Mond auf, erfüllte den Garten und seine Pfingstpracht mit seinem stillen, magischen Licht — auf dem Teiche aber spiegelten und spielten Millionen Silberblide, umtanzen die erste sich öffnende Teichrose. Dann schwebte der geheimnißvolle Nachtgeist durch den ganzen Garten, stieg zu den Blumen hinab, und klopfte selbst leise an einem Puppenjärgchen: Auserstehung in der Johannisnacht ver-heißend! Beim Püppchen des Leuchtkäfers!

Heinrich Freiherr Schilling.

(Nachdruck verboten.)

## Budel Jolly.

(Eine Pfingst-Dumoreste von W. Reinsold.)

„Ostar, hast Du ihn?“ — „Keine Spur, Fette!“ — „Amanda, Du hast ihn zuletzt gesehen!“ — „Was weiß ich, Mutter?“ — „Du sollst aber wissen, Amanda. Du hast bloß wieder Deine verliebten Mädchen im Kopf. Aber die Krapen treib' ich Dir schon aus!“ — „Wahr, sprich doch bloß nicht so laut. Was sollen denn die Leute denken!“ — „Kreuzdonnerwetter, was scheeren mich die Leute, wenn Jolly?“ — — „Ja, Ostar, ruhiger könntest Du doch etwas sein.“

Ein unartikulierter Laut war die Antwort. Herr Rentier Ostar Blank, der mit Frau und Tochter einen Pfingstaus-flug in den Wald gemacht, knurrte beinahe so schön, wie sein plötzlich verschwundener geliebter Budel Jolly nur geknurrte, wenn er den Herrn Provisor Fritz Holnstein aus der Apotheke geschaut.

Eine wahre Todfeindschaft bestand zwischen dem jungen Mann und dem Budel. Jolly war Herrn Blank's theuerstes Gut. Die Zahl seiner Kunststücke war nach seines Herrn Erklärungen Legion, aber das „verwünschte Hundevieh,“ wie Fritz Holnstein den Budel nur nannte, war so verhätschelt, daß er ankurrte und anbiß, wen er nicht leiden konnte. Und außer seinem Herrn und dessen Gattin konnte er eigentlich Niemand leiden.

Den bittersten Haß hegte Jolly, wie gesagt, gegen den Provisor, und das war folgendermaßen gekommen: Fritz Holnstein und die hübsche Amanda Blank waren sterblich in einander verliebt, wie junge Leute es stets sein wollen, und eines Abends hatten sie es sich Beide auch in einer Lücke in der Gartenhecke gesagt. Sie glaubten mit Gott Amor und ihrer Liebe allein zu sein, aber Jolly hatte einen Ver-dauungspaziergang gemacht, stand hinter dem Paare und erhielt von dem jungen Manne unversehens einen Tritt auf die rechte Vorderpote.

Jolly fuhr seinem Angreifer in die Baden, worauf der Gebiffene einen Hahnestock schnell vom Strauch brach und den Büdel windelweich schlug. Und Amanda stand lächelnd daneben, ohne zu intervenieren.

Jolly trabte nach Haus, heulend und wehklagend, und als später Amanda ihm folgte, wurde sie mit einem anlagenden Gebell begrüßt.

Sie machten sich wenig aus Jolly, der nun keine Gelegenheit verläumte, seinen Haß zu zeigen, sogar einmal in die Apotheke eindrang, als er seinen Feind in der Thür stehen sah, bei welcher Gelegenheit er nochmals einen Denzettel erhielt, aber das „verwünschte Hundevieh“ wartete seine Zeit ab.

Zu Pfingsten gedachten die beiden jungen Leute ein Brautpaar zu sein, um nicht mehr verstoßen zwischen Heden und Wohlthun in Maiten- und Liebeswonne schwelgen zu müssen, und wenige Tage zuvor wollte Fritz Kohnstein seinen feierlichen Antrag stellen.

Jolly lag im Fenster, als er seinen Feind im Frack und glänzend schwarzen Beinleidern sich dem Hause nähern sah.

Ein grimmiges Knurren sagte: „Oho!“, im Nu war der Fehdzugsplan gemacht, und der Büdel verbarg sich hinter der Hausthür.

„Seines Gottes Amor voll“ betrat der Freier lächelnd das Blank'sche Haus, eben wollte er sich zur Thür wenden, als ihm der Büdel mit einem heftigen Sprung zwischen die Beine fuhr, und da lag der Freierrmann, so lang er war.

Krach und Knack war es dabei gegangen, und Fritz Kohnstein, der sich mühsam erhob, war erbleicht; seine Knochen im Leibe waren allesamt heil, aber seine Beinleider — — —

O Graus, beide waren sie über den Knien geplagt und am rechten Beine verlängerte sich der Riß erschreckend nach oben.

Hinten im Gang erschien eben Amanda's Bodenkopf: „Bleib da!“, rief das Opfer des feindlichen Hasses, als nun aus der Küche auch Frau Fette Blank herauschaute.

Da riß der Riß bei einer unwillkürlichen Bewegung des Freierr noch weiter und mit des Freierr Standhaftigkeit war es vorbei. Er stürzte zum Hause hinaus, verfolgt von Jolly's triumphierendem Gebell.

Der Vorfall war draußen auf der Straße nicht unbemerkt geblieben, und der unglückliche Mensch brauchte vor Spott nicht zu sorgen. Das „verwünschte Hundevieh“ schwur er aber zu vergiften, todzuschlagen und zu ersäufen, denn dreifache Muth ist am sichersten.

Aber am Abend vor Pfingsten, nach einem durch viele Küsse beendeten Kriegsrath der beiden Liebenden in der Fliederlaube kam man zu anderen Entschlüssen.

Am Pfingsttag machte die Familie wie gewöhnlich ihren Ausflug, der in einer hübschen Gastwirthschaft endete.

Jolly hatte vom langen Marsch Appetit bekommen, er schnuffelte auf Seitenwegen umher, als er plötzlich eine ledere Wurfscheibe vor sich erblickte.

Im Nu war sie verzehrt. Da wieder eine und wieder eine. Jolly vertiefte sich immer mehr in seine Mahlzeit. Und nun sah er auch in einer Entfernung von zwölf Schritten den Spender, seinen Todfeind.

Der Büdel schleifte die Bähne. Aber da waren wieder Wurfscheiben und immer mehr, und bei jeden neuen Hapen schmolz die Eisrinde des Hasses mehr und mehr und schließlich folgte er nur noch etwas argwöhnisch seinem Freunde.

Da mit einem Male flog ihm aus dem Gebüsch ein Sack über den Kopf; der Markthelfer aus der Apotheke sprang hinzu, und Fritz Kohnstein lachte. „So, das wäre gelungen.“ „Nehmen Sie das Vieh an der Leine, und will er heißen Siebe, Siebe und wieder Siebe. Ich komme bald wieder!“ Dahin ging er, und Jolly erlebte trotz des heiligen Pfingsttages eine traurige Stunde.

In einer Viertelstunde hatte Fritz Kohnstein die Familie Blank erreicht, die immer noch nach dem entflohenen Liebling des Familienhauptes forschte.

Geuchlerisch vernicinte er, etwas von Jolly bemerkt zu haben, war aber gleich bereit, zu suchen. So ging er denn mit Herrn Oskar Blank durch den schimmernden Wald, nur nicht dahin, wo Jolly festgehalten wurde, und war so hilfsreich und gefällig, daß er den jammernden Hundefreund völlig gewann.

„Was wollten Sie denn neulich bei mir, als Sie im Hausflur hinfielen?“ fragte der Rentier auch einmal zwischen den „Jolly“-Rufen.

Das war die rechte Zeit! Er brachte seine Werbung an. „Buh, die Higel!“, machte Herr Oskar und ließ sich auf einen Baumstumpf nieder, worauf Fritz ohne Zaudern aus seiner Fehlflosche einen kleinen Becher mit kühlendem Getränke füllte.

„Das schmeckt!“, sagte der Rentier. „Gefallen haben Sie mir immer, junger Mann, warum sollte ich Ihnen die Amanda nicht geben.“ „Schwiegervater!“, rief der Unglückliche, mit ausgebreiteten Armen.

„Schon gut!“, winkte der ab. „Nieber ein Glas als zehn Küsse! Aber der Jolly!“

„Ich luche gleich weiter!“, rief der Provisor und rannte davon. — — —

Da saß Jolly neben seinem strengen Hüter mit gesenktem Kopfe und hängenden Ohren und winselte leise. Sein Trost war gebrochen.

Und als Fritz Kohnstein ihn behutsam vom Stricke löste und über den mollenen Kopf strich, da leckte der Gebesserte ihm dankbar die Hand.

Selbender kehrten sie zur Familie zurück, die schon am Ziel des Ausfluges angelangt war.

„Er scheint Jagd gemacht zu haben“, lachte Kohnstein. „Aber Jolly, du Herumtreiber, lusch, unter den Tisch,“ sagte sein Herr in vorwurfsvollem Tone. Und Jolly verschwand demüthig. —

Pfingstduft wogte durch den Wald, und im Laube schlüpfte es und winkte es.

Und abseits von dem Menschengewoge gingen im traulichen Abenddunkel zwei glückliche Menschenkinder.

„Du Lieber, Du Güter!“, klang es hier. — „Du Süße, Du Holbe!“, hieß es zurück.

Pfingstruhe zog ein in den Wald, und Pfingstfrieden! —

## Der Königsschuß im Hagelwetter. I

Von A. Kahlle.

(Schluß aus voriger Nummer.)

Doch bald sollte auch die Reihe an unsern Meister kommen; — gewichtig sprach er mit den Bewaffneten über dies und jenes und konnte kaum die Ungeheud bewaffneter, bis er endlich die erschnten Kanonenschüsse hören würde, durch die der Scheibenzeiger den besten, den Königsschuß zu verfluchen pflegte, und dann den bestenden Lusch der Musikanten.

Wolken hingen finster und schwer am Horizonte, aber weder die gewinnlustige Menge, die schaulustige Jugend, noch die Schützen hatten sie großer Aufmerksamkeit gewürdigt. Da — als für unseren Meister der wichtige Moment war, wo er das Gewehr ergreifen und zielen wollte — fielen langsam und bedächtlich die ersten schweren Regentropfen, doch er blickte verächtlich in die Höhe: „mag's kommen, wie es will, nun hab' ich doch gewonnen,“ brummte er in Gedanken.

Da konnte man in einer finsternen Wolke das Gesicht des erzürnten Wettergeistes sehen, sein Gewand war dunkler als sonst, und mit seinem langen Schwerte fuhr er durch die Luft, daß ein heller Blitz die Spur bezeichnete, dabei blies er die Regentropfen mit seinem eisigen Athem an, daß sie gefroren und immer schneller und schneller zur Erde fielen. Die gepukten Menschen jammernten: „O weh, es hagelt!“ Und die Straßenbuben schrieten: „Hurrah, die weißen Zuckererbsen!“

O, diese tausendfachen Bilder, die es gab, schade, daß kein Maler auf dem Plage war! Et ja, das war eine bunte Verwirrung auf dem Walle. Hier jammert eine alte Jungfer, die alle die Kinder einft das ABC gelehrt und stets wie das leibhaftige Unwetter ausfah, um ihren schönen gelben Atlashut mit den grünen, blauen und violetten Blumen, der vor 50 Jahren einft Mode gewesen war, und ein alter vertrockneter Hahnestock, der nie ohne den rothen Regenschirm unter'm Arm sichtbar war, erbarmte sich über die Vermiste. Ein galanter Diener und ein Kniz aus der guten, alter Zeit, und beide wanderten unter dem rothen Fehldache nach Hause — Arm in Arm. Wer weiß, wozu das gut war. Hier fuhren die Hagelkörner den eifrigen Spielern zwischen die Würfel und machten aus der kühn gehofften 18 eine unglückliche 7 oder 13.

Auf den Spieltischen mit den Gläsern, Tassen und Tellern mußten die Hagelkörner einen prächtigen Tanzsaal

Faden, denn sie hüpten gar fleißig darauf herum, daß sie sich selbst Musil zum Tanze machten und die Scherben klirrend davon flogen.

Die armen Gestalten, die gleichsam zur Lockspeise vor den Wachsfigurenlabireen standen, waren wohl am bedauernswertesten, denn so menschenähnlich sie auch aussahen, konnten sie doch nicht gleich den Menschen davon laufen, sondern mußten wie die Grenadiere dabei stehen und das ganze Hagelschauer über sich ergehen lassen. Doch mußten sie Gefühl haben, denn sie litten erschrecklich dabei, daß alle Farbe von ihren sonst so rothen Waden verschwand.

Bei dem Karroussel ging die Orgel; Pferde und Schlitten, durch das Feldbach so ziemlich geschützt, waren im schönsten Galopp; da kam — natürlich doch nur, um die Schlittenfahrt ein wenig natürlicher zu machen — das Hagelwetter, und die kleinen Kinder, gar nicht unglücklich über diese Zugabe, jauchzten laut, die Furchtsamen aber meinten und riefen nach den Müttern.

Nur auf dem freien Plage und zwischen all den kleinen Kuchentischen, da war ein Leben und Gemüth, jeder wollte sich schützen, sich schützen, aber wie, wohin?

Ach, da gab es genug zu lachen und zu weinen, wie man gerade Lust hatte, und Pfeffertuchen genug, den man wahrlich nicht erst im Kaffee aufzuweichen brauchte.

Die Herren Schützen selbst waren geschützt, und unser Held? Nun, der zielte ja, als wir ihn verließen, um im schnellsten Fluge eine Runde um den Schießplatz zu machen, und wenn er noch zielte, so hätte er freilich lange gezielt. Aber er hatte abgeschossen, allerdings ins Blaue, noch besser ins Graue, wie sein Frauchen am Morgen richtig prophezeit hatte — und jetzt zielte er zum zweitenmale. Es hatte fast aufgehört zu hageln, aber als er gerade losdrücken wollte, fiel ihm ein großes ungeschicktes Hagelforn berart auf die Nase, daß der Meister wüthend das Gewehr wegwarf und zu den lachenden Kameraden ins Schützenhaus rannte, sich hoch und theuer vermessend, nie wieder ein Gewehr anzurühren.

Der Schuß sollte aber doch nicht in der Flinte stecken bleiben, und ein lustiger junger Schütze nahm lachend das Gewehr und feuerte es auf's gut Glück für den Glasermeister ab. Welcher Zufall, zwei Kanonenschüsse, vom letzten leisen Donner verstärkt, und vom Lusch der Musikanten begleitet, verkündeten den Königsschuß!

Als der Wettergeist dort oben sah, daß das übermüthige Menschenkind seine Strafe für das ewige Raifonnieren auf Wetter und Wind erhalten hatte, machte er bald wieder ein freundlicheres Gesicht. Das Unwetter ging vorüber, und das Treiben begann auf's Neue.

Am Abend hielten die Schützen wie am Morgen ihren Einzug in die festlich erleuchtete Stadt. Freilich waren die Bouquets nicht mehr frisch und die Strümpfe nicht mehr weiß, aber es gab ja jetzt genug Regenwasser überall!

Der junge Schütze, der für Meister Bech den besten Schuß gethan hatte, wurde ebensovoll nach Hause begleitet, und nachdem man dort ein dreimaliges kräftiges Hoch ausgebracht, die Fahnen geschwenkt und noch ein Gläschen getrunken hatte, ging ein jeder heim, sich nach des Tages Last und Arbeit zum bevorstehenden Essen und Valle zu stärken.

Unser Meister Bech war anfangs freilich untröstlich über sein „Bech,“ wie er seine Ungeschicklichkeit nannte. Da er den Schuß nicht selber gethan hatte, wollte er auch nicht König sein, sondern nahm nur den goldenen Becher zum Geschenk und zum Andenken, und der schöne Verdienst, den all die vom Hagel zerschlagenen Fensterscheiben ihm einbrachten, tröstete ihn noch besser! —

(Nachdruck verboten.)

### Beitragmäßige Betrachtungen.

Hell bringt durch die Lande ein Freudengesang — von sonnigen, sonnigen Tagen — durch grüne Wälder mit heherem Klang — wird's weiter und weiter getragen, — die Böglein verkünden's im grünen Geäst: — Es naht uns ein frühliches, freundliches Fest, — das heißt uns die Alltags-Zutreffen — und jegliche Mühsal vergessen! — Nach Tagen der Arbeit, der Sorgen und Mühen — geht's wieder zum frühlichem Feste, — welsch Schimmern und Prangen, welsch Duften und Blühen! — wie schmilde Natur sich auf's Beste! — Sie hat ein buntschimmerndes

Blumengescheid — gethan auf ihr grünes smaragdnes Kleid, — die Menschen in stattlicher Reize — ziehn wieder frohlockend ins Freie — Und wie die Natur sich gar wonniglich schmilde — so schmilde auch wie Menschheit sich gerne — mit lichter Garberobe zieht Alles esglückt — zu Pfingsten hinaus in die Ferne; — weiß schimmern die Kleider, weiß schimmert der Hut — auf blumiger Halbe in sonniger Gluth — wie mahndend klingts selbst dem Geringsten: — Nun freu dich und schmilde dich, — 's ist Pfingsten! — Nach saueren Wochen ein frühliches Fest — so denkt auch des Volkes Vertreter — und schnell er des Reichs Metropole verläßt — heimfahrend zum Stammsitz der Väter; — jetzt hat er die Rede-Begeisterung gebämpft, — er hat ja genuglam geredet, gekämpft — nun führt er aufatmend nach Hause — denn Reichstag wie Landtag hat Pause. — Es paßt nicht der traffe politische Streit — zum lichtvollen Festesgewande — es mache der Friede, der süße, sich breit — und Freude nur herrsche im Lande. — Das Redegefesse und Säbelgeweg — von Steuernovellen und Umfuzgefesse — soll nicht in die Pfingsttage lösen, — die hell uns das Leben verschönen! — Nein, klingen soll Frieden- und Freudengesang — von sonnigen, sonnigen Tagen — durch grüne Wälder mit festlichem Klang — sei's weiter und weiter getragen; — die Sorge des Lebens, nun bleibe sie fern — es leuchte dem Feste ein goldener Stern, — der sei uns ein freundlicher Leiter — nach Wochen der Mühsal! —

Ernst Feiter.

### Räthsel.

Was ist das für ein Kämmerlein?  
Es hat nicht Thür, nicht Fensterlein.  
Nie ist's im Hans, doch finden wir  
Es umgekehrt in dem Quartier.  
Man sieht es in der Brauerei.  
Auch hat man's in der Schäferei  
Und doppelt in der Weiererei.

### Ernstes und Geiteres.

#### Sprüche.

Das Glück ist ein Sympatiemittel; wer nicht daran glaubt, dem hilft's nicht.

Gott will nicht mehr als man thun kann.

Naive Antwort. In einer württembergischen Gemeinde ist die Erbauung eines Gemeindegemeinschaftslokalen nötig, weshalb das Schultheißenamt in der Sache beim Oberamt vorstellig wird. Dem Oberamt leuchtet jedoch die Notwendigkeit eines Neubaus nicht sofort ein und fragt beim Schultheißenamt an: „Wozu braucht die Gemeinde einen neuen Gemeindegemeinschaftslokal?“ Die klassische Antwort des Schultheißenamtes lautet: „Zu den Säufen!“

Ein für allemal. — Frau: „Du hast kein Herz. So lange ich dich jetzt lenne, habe ich noch nie einen Akt der Wohlthätigkeit bei dir bemerkt!“ — Mann: So — ich meine, das wär' doch für meiner Lebens Wohlthätigkeit genug, daß ich dich geheiratet hab'!“

Wie er's versteht. — Händler: „Wollen Sie nicht auch ein Freiburger Münsterloos haben?“ — „Nein, denn lagen Sie mir doch nur: Was soll ich mit dem Münster in aller Welt machen, wenn ich ihn wirklich gewänne?“

Vertrauenerweden. — Dame: „Können Sie mir sagen, wo der nächste Zahnarzt wohnt?“ — Diensthmann: „Gehen Sie die Straße links hinunter, wenden Sie an der Ecke um, so werden Sie schon die Patienten schreien hören!“

Politische Scherzfrage. Warum ist das deutsche Staatsschiff so schwer zu steuern?

(Unglück und Mord)

Das Marine-Schwein. — Städter: Euer Schweinefleischaut aber recht traurig aus. — Bauer: Wahrscheinlich, weil's auf Salzmaß gefest worden ist.

Für die Nachwelt. — Lieutenant: „Donnerwetter, mir ist so thätendürftig zu Muthe, ich muß etwas Großes vollbringen — Photographiren werde ich mich lassen!“

Eine neue Religion. In einer größeren Stadt läßt sich ein Fremder zu den verschiedenen Kirchen fahren. Als er die Synagoge besichtigt hat, fragt er den Rutscher: „Giebt es auch Antisemiten hier?“ „Ja,“ antwortet dieser, „genug; aber sie haben noch keine Kirche!“

Kleinbahn-Idyll. — Passagier: „Warum ist denn der Locomotivführer abgestiegen?“ — Conductor: „Er gebraucht die Kneippcur, und da geht er, wenn der Zug eine Wiese passiert, barfuß im Grase nebenher.“

Aus einem Briefe. . . Dein Dinkel ist schwerkrank, wenn Du ihn noch mal auspumpen willst, komm' sofort! — Deine betrückte Schwester.

Der besorgte Gatte. „Um Gotteswillen, Mayer, Ihre Frau ist über Bord gefallen!“ — „Schnell, schmeißen Sie ihr den Pelz nach, sie wird sich erkalten!“